

7 Wolken für G20

Rembert Hüser

Die sieben Wolken, mit denen wir es zu tun haben, finden sich über einem winzigen Kartenabschnitt in der südlichen Hälfte von Hamburg-Mitte über der 6 im Kalender, die wir uns zuvor schon rot eingekreist hatten. »Mit einem Wort, das das Tatsächliche recht gut bezeichnet, wenn es auch etwas altmodisch ist: Es war ein schöner«¹ Julitag des Jahres 2017.

Von den Wolken des G20-Gipfels sind sieben hängen geblieben. Zum Glück. Wir haben sie auf Video und jetzt auch online. Und damit Zeit gewonnen, sie als etwas altmodisch Tatsächliches über einer Verbotszone von 38,5 Quadratkilometer² im Computer hervor- und zurückzuholen. Sie zum Halt zu bringen, einzufrieren, für einen Bruchteil in ihrer augenblicklichen Konfiguration anzuschauen und weiter zu bearbeiten. Wolken an der Leine. Damit hätten wir schon etwas in der Hand, einen Anhaltspunkt zum Spazierengehen, mit dem wir versuchen könnten, sie und ihre Bewegung und was sich um sie herum noch so abspielt auf diesem Fitzelchen der Karte der Welt am 6. Juli, dem Demo-Tag, für den wir aus allen Himmelsrichtungen angereist sind, in verschiedenen Anläufen zu bestimmen. Linien zu ziehen, Verbindungen zu knüpfen, vielleicht Systeme zu erkennen und uns zu überlegen, in was dieser Moment eingefasst gewesen sein mag, der sich bis heute hinüberzieht und tatsächlich ein Brennglas gewesen sein mag für ganz unterschiedliche politische Situationen und Strategien, nicht nur in Deutschland.

Was läuft alles bei so etwas mit und fügt sich nicht ein? Und wie könnte man schaffen, genau das nicht gleich wieder zu verlieren? Wie könnte man das sich parallel Konfigurierende und seine Kipp-Kritik aus seinem Versteck unterwegs

1 Musil, Robert: *Der Mann ohne Eigenschaften*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1981, S. 9.

2 In Hamburg werden für die Zeit des G20-Gipfels eine rote, unbetretbare Sicherheitszone, eine gelbe Sicherheitszone für Anwohner_innen und Leute mit berechtigtem Interesse, sowie »eine 38 Quadratkilometer große Versammlungsverbotszone [...] [eingerichtet]. Die Zone erstreckt sich vom Flughafengelände im Osten bis zur Schanzenstraße, von der Grenze zu Schleswig-Holstein bis zum Meßberg in der HafenCity«. Steinmetz, Vanessa/Niestedt, Michael/Braden,Benjamin: »G20-Gipfel – Das sind Hamburgs Brennpunkte«, in: Der Spiegel vom 22.6.2017, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/g20-gipfel-in-hamburg-das-sind-brennpunkte-video-animation-a-1153258.html>

herausholen, die Butterbrotdose mit den Vorräten auspacken, um nicht wieder in die Falle der einfachen Entgegensetzungen, heroisches Wissen und Aktivist_innen (wir hier), historische Ignoranz und Aktivist_innen (die da), zu tappen? Um vielleicht Texte schreiben zu können, in denen man mit einer Überschrift wie »Woraus bemerkenswerter Weise nichts hervorgeht« 88 Jahre später – nein, wir haben nichts vergessen – aufs Neue unverzüglich zur Sache kommt. Statt also einfach Gegendemonstrationen zu dokumentieren, der Spiegel Online Split Screen »Draußen die Wut der Straße, drinnen die Macht der Musik«, Riot Porn vs. Orchestra Porn – links die Fotograf_innen, die Sonne geht schon unter, die den Demonstrant_innen noch ein zweites Mal den Wasserwerfern den Finger zeigen lassen, rechts Freude Schöner-Sänger_innen singen im Saallicht der Elbphilharmonie –, der nicht mehr zu zeigen vermag, als dass auf beiden Seiten offenbar gar nichts passiert ist, sollte man vielleicht eher versuchen, das Gegendokumentarische zu demonstrieren.

Für die Frage, was das eigentlich sein soll, das Gegendokumentarische, möchte ich mir nur seinen ersten Teil herausnehmen: die Gegend. Gegend ist nämlich, und da folge ich dem Grimm'schen Wörterbuch, eine begriffliche Bildung zu gegen: »was mir vor augen steht oder liegt in gewisser weite (eig. Schuszweite) mit gewissen beziehungen, eigentlich aber diese weite und diese beziehungen selber, also ursprünglich gleich gegenwart³ und das wird dann weiter ausdifferenziert in »a) die entstehung aus dem kriegs- und jagdleben wie der genaue ursprüngliche begriff sind glaub ich noch erkennbar aus einem tirol. worte von heute: keine gegent haben, ganz das ziel verfehlen, irren« und »b) dicht an das ursprüngliche schlieszt sich auch der begriff sehbereich an, aus dem sich alles weitere entwickelt hat, der uns aber auch heute noch der nächstliegende ist.« Und dazu gehört dann auch noch »2) der begriff gesichtskreis erweitert zu gedankenkreis, d. i. was ich vom lande in gedanken überseehe oder zusammenfasse.« Was ist der Gegend-Stand der Theorie?

Das Wolkenpaket, das uns auf Vimeo zugeschickt worden ist, ist durchnummieriert, und ein Kurzwort geworden, TWOE, ein Akronym, so wie TÜV für »Technischer Überwachungsverein« zum Beispiel oder TGV, französisch für »Hochgeschwindigkeitszug«. TWOE ist kurz für »Traum, Wolken, Off, Exil.« Wir haben es also mit Deterritorialisierungsbewegungen zu tun. TWOE gibt es siebenmal; es reagiert auf das andere Akronym, das uns vorgesetzt worden ist und das es locker dreimal so viel, nämlich zwanzigmal, gibt: G20, das für »Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer« steht.

³ Hier und im Folgenden: Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm: »GEGEND,f., [...] II. Begriff, entstehung, gebrauch«, in: DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet. Wörterbuchnetz. Trier Center for Digital Humanities, Universität Trier, http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lem_id=GG04179#XGG04179 vom 30.7.2019.

G20 ist ein kniffliges Akronym, das so aussieht, als ob es gerade mal erschöpft Pause macht, durchpustet, nachdem es einmal in der aktuellen Form konfiguriert worden ist, und dessen Begriffsgeschichte vor allem durch Schwierigkeiten mit dem Zählen bestimmt ist. Man weiß nämlich nie so recht, wer, was und wo alles dazu gehören soll. Das wird schon bei einer ersten Durchsicht von Wikipedia klar, dem Artikel, der uns den schnellen Überblick bringen soll⁴ und das die Beobachtung in Mitglieder und Teilnehmer_innen bei den Gipfeltreffen aufteilt, die Geschichte in Vorgeschichte und Zusammenkünfte, mit der Schweiz als erhofftem Dauergast beide Kategorien nochmal komplizieren lässt, und vor Siehe auch, den Weblinks und Einzelnachweisen noch auf die Überwachung von Politiker_innen eingeht. Dazwischen liegt viel Huff und Puff: 1999 war die ursprüngliche G22 von 1997 zur G33 erweitert worden. Die hielt aber nicht einmal ein Jahr, bis im Dezember in Berlin die G20 gegründet wurde. Als glückliche Namenswahl erwies sich das nicht, wo es seit 2003 auch noch eine zweite G20 gibt, die »Gruppe der zwanzig wichtigsten Entwicklungsländer«, die auch schon mal G21, G22, G23 oder G20plus heißt. Teil der G20 ist die G7, die bedeutendsten westlichen Industrienationen, da sind die Schwellenländer nicht mit von der Partie, die mal als G5 gegründet wurde und zwischenzeitlich die G6 war. Und ja, die G8, mit Russland, gab es bis 2014 auch. Und auch noch die G10 der führenden Industrienationen und die G15 der blockfreien Entwicklungsländer. Allein unter den Industrienationen gibt es also eigene Organisationen für die führenden, die wichtigsten und die bedeutendsten. Wobei Deutschland stets mit von der Partie ist. Diese kurzfristigen Zusammensetzungen, die den Himmel schon ganz schön massig dunkel werden lassen können, fängt man nur einmal an, darüber nachzudenken, sind schwierig zu bestimmen und im Detail zu klassifizieren, so viel ist sicher. Wir könnten es hier damit auch gut sein lassen, Schäfchen zählen und einschlafen. Monotone Bilder erzeugen und immer weiter doppeln für eine leere Infografik. Wolken ohne Eigenschaften. Schichten und Regelmäßigkeiten, die auf das schlechte Wetter morgen für heute erst einmal verweisen. (Cirrocumuli) Wir hätten uns damit ausgetrickst, individuell Zeit gewonnen, um nicht ganz am Rad zu drehen. Wichtig für unseren Zusammenhang ist vielleicht noch, dass es sich bei beiden Akronymen TWOE und G20 um informelle Zusammenschlüsse handelt. Auch unsere sieben Wolken sind ja nicht einfach nur sieben. Sonder ein Trick, ein Augenblick Ruhe im Computer.

Am 6.7.2017, dem Tag der Video-Wolken über dem Gipfel, war es losgegangen. In der Nacht hatte man noch Techno getanzt, »Lieber tanz ich als G20«⁵, jetzt tru-

4 »Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer«, in: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie, https://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_der_zwanzig_wichtigsten_Industrie- und_Schwellenländer#Schweiz vom 30.7.2019.

5 n-tv. Liveticker zum G20-Gipfel. Das passierte am 6. Juli 2017, <https://www.n-tv.de/politik/Das-passierte-am-6-Juli-2017-article19924552.html>

deln so langsam die Regierungschefs ein. Für den Abend ist eine Großdemonstration »Welcome to Hell« angekündigt. Beethoven liegt noch auf dem Ohr.

TWOE ist ein Begriff aus dem Urban Dictionary, der jemanden als doppelgesichtig »cool, in style« und zugleich »butt ugly« charakterisiert. Der »fly« den Boden nicht trifft. »What it do, Twoe?« oder »Two-ey« ist das Beispiel.⁶ Registriert wird, was an Spannung in der Luft liegt. Reibungen, Widersprüche, die Energie produzieren. Die Video-Aufzeichnungen enthalten Namen, mit denen ich nicht vertraut bin, aber gut, Augen zu und durch, ich drücke mal auf Start.

Die unterschiedlich großen, zweieinhalb bis fünfeinhalb Minuten langen Videos vom Hamburger Gipfel aus dem letzten Jahr zeigen uns in dieser Reihenfolge erst Haufenwolken, Cumulus, dann Federwolken, Cirrus, zusammen mit Haufenschichtwolken, Stratocumulus, dann zweimal Rauchwolken, gefolgt von Schäfchenwolken, Cirrocumulus, neben anderen Wolkensystemen und einem Kondensstreifen, Wasserwolken und wenigen losen Schäfchenwolken. Bei dem Kondensstreifen handelt es sich übrigens ebenfalls um Wolken, die Anlagerung von Feuchtigkeit an die Verbrennungspartikel eines Flugzeugs, an denen sich, wenn man darauf aus ist, auch das Wetter ablesen lässt. Die Kondens-Wolken könnten aber auch der Anfang noch eines anderen Films wie etwa *PASSION* (F 1982) von Jean-Luc Godard gewesen sein. Wo die Sichtbarmachung der Wolken eine Tätigkeit ist, die in der Plansequenz die Körper in der Fabrik, auf dem Fahrrad neben dem Auto, im Hotelzimmer allererst aufreißen, regruppieren und versammeln wird. (Und auch da gäbe es noch weit mehr Möglichkeiten.) In jedem der sieben Videos paffen jedenfalls Wolken ganz eigener Art.

Das Nebeneinander von Signaltechnologie und Meteorologie in den Wolkengruppen der Filme, die zur Demo erschienen waren, hatte bereits angedeutet, dass es nicht zuletzt die Träume in der Beobachtung sein werden, die den Anfang machen, auf die im Folgenden gesetzt werden wird. Zum Beispiel die, dass Wolken sich überhaupt lesen und für uns einsetzen lassen. Auf unserer Seite sind.

Jede Wolke ist damit zugleich Vorbote, Lesezeichen, das konkret mit einem Satz im Gepäck einherkommt. Einem Sprung. Den wir beim Sehen hören. Die Wolken über dem Gipfel, die uns zu Hilfe kommen, die Fähnchen der Wolkenkavallerie, sind geimpft. Auf ihnen steht was drauf. Das ist erst einmal nichts Neues. Verfahren der Wolkenbeschriftung haben eine lange Vorgeschichte. James Weir Graydon hatte etwa in seinem U. S. Patent vom 3. Oktober 1893 für einen Signaling Apparatus, der auf Wolken projiziert, bereits darauf hingewiesen, dass, zusätzlich zur Projektionstechnologie, es bisweilen notwendig sein könne, unten Feuer zu machen, um die Wolken deutlicher konturieren zu können.

6 »twoe«, in: Urban Dictionary, <https://www.urbandictionary.com/define.php?term=twoe>

In order in clear weather to form a suitable background for throwing the luminous device thereupon I may by means of smoke rockets or otherwise form a smoke cloud upon which I project the luminous device. I may also project the luminous device upon the light beam from an electric light projector providing that such beam is of a suitable color to form a background for the luminous device the two being of different colors.⁷

Was im Einzelnen für Botschaften mit den Wolken verschickt werden sollen, ist derweil abhängig vom Anlass. Und natürlich davon, ob die Wolken überhaupt mitspielen wollen.

One person can manage the Whole of the apparatus. By this apparatus signal symbols or letters or other devices, portraits, landscapes, seascapes, figures in White or other colors, political or any other news, stock quotations, results of races, elections or any other announcements may be given an immense sphere of publicity. Its application to military and naval signaling is also very extended whether during battles or otherwise for issuing and receiving orders, and that at greater distances than heretofore possible.⁸

Was für das Patentamt Ende des 19. Jahrhunderts auf die Wolke kommt, ist die Pille für die Familie (»If for example the slides together make up the word Be-echam's Pills [...]«⁹). Eine Abführpille. Lassen wir es einfach laufen. Am 6. Juli 2017 in Hamburg geht es auch um Pillen für verschiedene Typen von Familien in allerdings weit größerem Maßstab und zudem noch um konkurrierende Auffassungen von Topografie, wo die Gullideckel auf der anderen Alster-Seite am Hotel Atlantic, in dem sich am Abend Trump und Merkel treffen wollen, lange schon verplombt worden sind.¹⁰ In dieser Situation gehen wir nun mit zwei Aktivist_innen auf die Straße. Von all dem, was sie uns unterwegs zeigen und hören lassen, will ich mich zunächst an ihren Wolken-Sätzen, pro Wolke einem, entlang hangeln und zusehen, was sich rundherum noch dazu aufbaut. Pro Video ein Bild und ein Satz.

⁷ Graydon, James Weir: Signaling Apparatus. Specification Forming Part of Letters Patent No 505,879, dated October 3, 1893. Application Filed September 30, 1892. Serial No. 447,412. (No model.) United States Patent Office, S. 2, in: Google Patents, <https://patentimages.storage.googleapis.com/fe/de/c8/a25a66fbc21cc4/US505879.pdf>

⁸ Ebd.

⁹ Ebd., S.1.

¹⁰ n-tv. Liveticker zum G20-Gipfel. Das passierte am 6. Juli 2017, <https://www.n-tv.de/politik/Das-passierte-am-6-Juli-2017-article19924552.html>

Wolke 1

Abbildung 1: »Seine Wolkenbilder finden Formen für etwas, dessen Bezeichnung noch offen ist und offen gehalten werden sollte.«



Zur Vorbereitung einer Antwort darauf, dass wir die G20 direkt vor unsere Nase gesetzt bekommen, in unsere Wohnzimmer drinnen und draußen, dass also das 12. Zusammentreffen der soundsoviel Mächtigsten der Industrie gegen das Klima und für die Transformation von Volkswirtschaften, für das als Symbol ein Feuerwehrknoten, der sogenannte Kreuzknoten, der leicht zum Diebesknoten werden kann, gewählt worden war, vor aller Welt symbolisch in unserer Nachbarschaft ausagiert werden soll, gehen die alternativen, lokalen Szenen erst einmal ins Fußballstadion. Was sie vor allem brauchen, ist ein eigenes Territorium, einen Rückzugs-, Arbeits- und Versammlungsort, ein Bollwerk der Gegenkulturen in der Nachbarschaft, also möglichst zentral, das als »widerständige[] Infrastruktur«¹¹ dienen kann. In dieser »Burg des Stadions«¹², dem Millerntor-Stadion, versammeln sich jetzt also die verschiedenen Tribes ganz unterschiedlicher Ausrichtung. Die Mobilisierung hat begonnen. Und präsentiert zum Einzug entsprechend ihre schillernden, bunten Fahnen. Der FC St. Pauli ist dabei, die Freund_innen vom Chaos Computer Club sind gekommen, das Technikkollektiv Riseup, die Volxküche, das Medienkollektiv Graswurzel TV, das Freie Sender Kombinat FSK, der Anti-Ra, das Hamburger Netzwerk ›Recht auf Stadt‹, die G20-Plattform, die Solidarity Summits auf Kampnagel, diverse Technikkollektive aus dem Ausland, vor

¹¹ Maren Grimm in Bergermann, Ulrike et al.: »Die Formatfrage stellen. Das alternative Medienzentrum FCMC zum G20-Gipfel. Maren Grimm, Oliver Leistert und Siri Keil im Gespräch mit Ulrike Bergermann [18.11.2017]«, in: Zeitschrift für Medienwissenschaft 18 (1/2018), S. 111–129, hier S. 113.

¹² Ebd.

allem aus Spanien und den Niederlanden und und und. (Keine Sorge, wir sind hier nicht in Stifters *Witiko*.)

Das ist nicht zuletzt auch Pop, der politische Widerstand kennt immer auch die Bühne, und kann zu Recht schon stolz machen, auch weil diese Liste, die natürlich noch viel, viel länger ist, eine offensichtliche Liste der Skills ist. Hier kommen Leute zusammen, die ganz unterschiedliche Sachen nicht nur können, sondern auch für alle anbieten, was für ein temporäres alternatives Medienzentrum, das sich gegen eine weitere Form von kapitalistischem Weltwirtschaftsgipfel mit welcher Nummer auf der Stirn auch immer stemmt, ein unschätzbarer Vorteil sein kann, wenn man sie denn zu nutzen versteht. Auch unsere beiden Informant_innen, die uns mit ihren Videos die unterschiedlichen Lagen des 6. Juli zeigen werden, hatten sich vor Ort gemeldet, um ihre Arbeit und das, was sie können, anzubieten. Ute Holl, Professorin für Medienwissenschaft an der Universität Basel, Spezialistin für Wahrnehmungstheorien, mediale Anthropologie und Kinosound, deren *Moses-Komplex: Politik der Töne, Politik der Bilder* noch gar nicht so lange zuvor erschienen war, lässt sich als Übersetzerin, Peter Ott, Filmemacher und Professor für Film und Video an der Merzakademie Stuttgart, der HÖLLE HAMBURG (D 2007) gedreht und gerade den Polithriller *DAS MILAN-PROTOKOLL* (D 2017) an Originalschauplätzen im Grenzgebiet zwischen Nordirak und Syrien fertig gestellt hatte, als Cutter einteilen. Beide sind aufnahmebereit für das, was geschieht.

Wie so etwas wie ein alternatives Medienzentrum heutzutage im Einzelnen aussehen könnte, konnte nicht von vorneherein klar sein. »Diese Unterdefiniertheit war strukturell, und sie war wichtig, um einen Raum zu haben, in dem sich etwas abspielen konnte, das noch nicht absehbar war.«¹³ Die glorreichen Zeiten des Hauptwiderspruchs, bei dem der Widerspruch von Kapital und Arbeit noch automatisch alle anderen Konflikte abdecken konnte, sind zum Glück vorbei, die heroische Figur des männlichen, revolutionären Kritikers, der als Sachwalter der Unterscheidungen, die Wahrheit ausspricht, den Massen die Welt erklärt und die Revolution anführt, ist längst in die historische Puppenkiste gewandert. Den Speerspitzenpießertraum und ähnliche Formen von Pathos braucht man nun wirklich nicht mehr. Vieles würde sich hier stattdessen on the go entwickeln müssen. Wichtig am Millerntor in Hamburg war erst einmal nur, den sehr unterschiedlich gelagerten Initiativen Raum zu geben, um gemeinsam am Ziel, »der üblichen Berichterstattung andere Inhalte entgegen[zu]setzen wie auch andere Formen der Produktion von News aus[zu]probieren«¹⁴, arbeiten zu können.

Ganz wie bei unseren sieben Videofilmen *TRAUM*, *WOLKEN*, *OFF*, *EXIL* (*TWOE*) und der Gruppe der zwanzig wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (*G20*) ist auch der Name des alternativen Medienzentrums, von dem wir noch nicht wis-

13 Maren Grimm in U. Bergermann et al., *Die Formatfrage stellen*, S. 114.

14 Ulrike Bergermann, ebd., S. 111.

sen, ob es zu fassen sein wird, ein Akronym: *FC MC*, mit einem Blitz dazwischen. Was das genau heißen soll, ist bis heute nicht ganz klar. Das ist zum einen sicher Pop, Fußball und Hip-Hop, der FC, Fußballklub und der MC, der Master of Ceremonies, der Rapper. Der Blitz dazwischen ist eine Verbeugung an den FC St. Pauli und sein Stadion, der Ort, wo AC/DCs (auch mit Blitz dazwischen) »Hells Bells« den Einlauf der Mannschaften ankündigt und natürlich sowieso der Einschlag von Energie zwischen all den Worten. (Dreht man die beiden Teile des Akronyms um, MC/FC, hat man allerdings dummerweise die Abkürzung für Manchester City, Football Club. Im Fußball wäre das wieder eher G20.) Ansonsten war alles eine Sache der Auslegung und Aneignung.

Der Name des Ganzen spiegelt den Gedanken des Pluralismus: Wir hatten einen internen Ideenwettbewerb, wofür FC[Blitz]MC stehen könnte, und auf der Website hat sich die Ausbuchstabierung des Akronyms ja auch immer wieder geändert. – das Projekt hatte sozusagen zwölf oder fünfzehn verschiedene Namen: *For Context, Far Critical, Fight Creationism, Free Criticism, Freedom Care, Fantastic Commons, Future Culture, Forget Capitalism, Fishtown Crew, Furious Catapults, Five Continents, Free Communication, Fuck Competition, Friends & Comrades, Forever Cool* ...¹⁵

Viel Zeit hat man nicht. Als im FC/MC erstmal nichts zum Schneiden oder Übersetzen für Ute Holl und Peter Ott da war, »haben wir halt unser eigenes Material gemacht, damit wir was zum Schneiden und Übersetzen haben«¹⁶. Beide arbeiten an der doppelten Logik des Zentrums mit. »Manche Leute brachten ihre Praxis mit und integrierten sich ins FC/MC bzw. nutzten es. Entweder sie kamen mit fertigen Beiträgen, wie etwa Peter Ott und Ute Holl mit der Kurzfilmserie *Traum, Wolken, Off, Exil* oder sie stellten Beiträge vor Ort her.«¹⁷ Die Entscheidung für den Text fällt spontan und ist Teil von Arbeit. Er ist das, was noch im Kopf herumspukt.

Der erste Videoclip ist 3:17 Minuten lang und liefert das Set-up der Reihe. Ute Holl und Peter Ott richten für den Anfang ein temporäres, virtuelles, portables Medienzentrum auf der Straße ein. Utes Stimme ist noch eins mit der Kamera und steht auf dem Mönkedamm mit Blick auf die Hamburger Handelskammer. Die Einstellung zur Lage stellt einen ersten Zeitrahmen vor. Zur Annäherung an die aktuelle politische Krise 2017 und die Auseinandersetzung mit ihr, für die noch Formen zu finden sind, für die die alten Namen nicht mehr ausreichend sein werden, werden die Jahre 1844, 1914, 2014 und 1843 als erster Kontext aufgerufen. Erste Bewölkung. Verschiedene Wolken. Marx und Ruge gründen die Deutsch-Französischen Jahrbücher, Arnold Schönberg beginnt ein Kriegs-Wolken Tage-

¹⁵ Oliver Leistert, ebd., S. 125.

¹⁶ Peter Ott in E-Mail vom 27.10.2018.

¹⁷ Maren Grimm, ebd., S. 118.

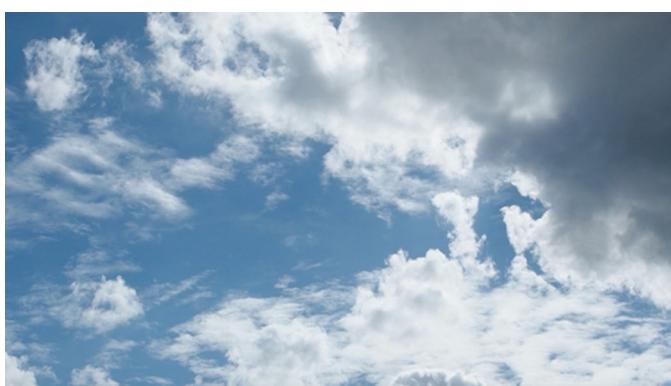
buch. Jean-Marie Straub denkt über Formen der Zusammenarbeit in seinen alten Filmen nach und macht daraus einen Film, Marx geht ins Exil. Eine ganze Reihe von Medien sind im Begriff, miteinander zu kooperieren. Papier und Video, erst einmal, dann Zeitschrift, Tagebuch, Film, Brief. Dem G20-Gipfel sollte man medial schon restlos alles im Verbund entgegensetzen, was wir aufzubieten haben.

Um zu verstehen, was hier gerade abläuft, ist es hilfreich, weiter auszuholen. Und sich das ein oder andere einzuprägen, was man aufgeschnappt hat. »Es werde sich zeigen«, bleibt von einer Marx-Formulierung zu Beginn hängen, die wir irgendwo auch schon einmal gehört haben, »dass die Welt längst den Traum einer Sache besitzt, von der sie nur das Bewusstsein besitzen muss, um sie wirklich zu besitzen.«

Der Text von TRAUM, WOLKEN, OFF, EXIL, der den Traum bewusst machen wird, wird am 6.7. morgens aufgenommen. Peter Ott und Ute Holl gehen danach mit ihrer OMD Mark 2 und einem drahtlosen Funkmikrofon von Sennheiser raus zur Demo, filmen und sprechen dort, schneiden anschließend, untertiteln den Film und geben ihn in die Redaktion des FC/MC. Auch, um checken zu lassen, ob etwas auf den Bildern ist, das rechtliche Konsequenzen für einzelne Demonstrant_innen haben kann. Der Redakteur regt an, den Film in mehrere Teile aufzuteilen. Er wird in sieben Teilen auf der FC/MC-Seite hochgeladen. Der Film wird zur Serie.¹⁸

Wolke 2

Abbildung 2: »Aber woher dann der Gedanke eines schon präsenten Traums von einer Sache? Was wäre mit Bewußtsein gemeint?«



¹⁸ »Entscheidend ist hierbei, dass diese neuen Medienverknüpfungen eine erhöhte Aufmerksamkeit für eine Gegenästhetik eröffnen.« Brunner, Christoph: »Activist Sense. Affektive Medienpraktiken während des G20-Gipfels in Hamburg«, in: *transversal texts 3* (2018), S. 1, <https://transversal.at/transversal/0318/brunner/de>

Der Text für den Film ist nicht neu. Ute Holl hat ihn 2016 geschrieben oder genauer gesagt aus ihren Überlegungen zur Struktur der Wolke in *Der Moses-Komplex*, die »kein Zeichen, kein Bild«¹⁹ ist, für die politische Arbeit herausdestilliert und weiter geremixt. Auch schon im ersten Anlauf hatten einige zufällige, halbstündige, unberechenbare Erste Weltkriegs-Wolken in Schönbergs Kriegs-Wolken-Tagebuch das Konzept der rekursiven Offenheit der Operationen informiert. »11.4.1915, gegen ½ 7 Uhr. [...] Heute notiere ich, weil der Tag so schön ist, wie die im Herbst, die mir so besonders auffielen. Und weil gestern ein besonders eigentümlicher Himmel war. *eine halbe Stunde später regnets! Aber sehr eigentümlich: hinten ists noch hell und vorn sehr schwarze Regenwolken.*«²⁰ Eine englische Version des Textes (die für die alsbald benötigten Untertitel des Films zum Text später hilfreich sein wird) wird im *diaphanes Magazin* am 22.4.2017, sechseinhalb Wochen vor dem G20 Gipfel also, veröffentlicht. Der Blick auf den rekursiv offenen Himmel ist nach wie vor Kompass, Teil fortwährender Positionierungen und Neuorientierungen, Zeit und Ort, oben, unten, früher, bald, jetzt. Kein Wunder, dass bei dem Vorhaben gegen Ende des Textes die Sprache auf die Kraft kommt: »Auf die Frage, was ihm die Kraft verleiht, weiterzuleben und weiter Filme zu machen, antwortet Jean-Marie Straub: ›Die Leute auf der Straße, die ich vom Fenster aus sehe oder die ich treffe ... Eine Wolke, die vorüberzieht ... [...] Der abnehmende und der zunehmende Mond ...‹ 16. September 2016, (Vollmond).«²¹ Genau das wird jetzt das Programm für Hamburg. Dorthin gehen, wo es weiter geht: die Leute auf der Straße, die vorüberziehen, eine Wolke, die man trifft. Und die Texte immer mit dabei. Volle Kraft voraus!

Ute Holl arbeitet also nicht extra etwas aus, ich erkläre euch die Lage, die eine Lage gibt es nicht, es sind völlig unterschiedliche Kenntnisse und Stapeltechniken gefragt, sondern bringt für den G20-Gipfel Wolkenansätze mit auf die Straße und liest an möglichst vielen Gegenden der Demonstration Teile davon vor. Bringt sie also in die Lage ein. Hört nicht auf, macht einfach weiter. Der Text mag im ersten Augenblick vielleicht wenig mit der G20 zu tun haben, hat es als erstaunlich bewegliches Objekt, als Gegenstand dann auf einmal aber doch sehr viel. Man musste ihm nur eine Chance geben. Das erscheint zunächst einmal ungewöhnlich und auch ein Stück weit verwirrend, weil man mit vielem, aber nicht unbedingt mit diesem Einsatz auf dieser Ebene gerechnet hat. Jede und jeder von uns kommt schließlich mit allem Möglichen im Kopf auf die Straße. Nur haben wir uns so eingerichtet, es für gewöhnlich da zu lassen, wo wir es verstaut haben. Ohne im Traum daran zu denken, es aktivieren, nutzen zu können, um Beziehungen herzustellen. Kleinigkeiten, von denen andere mit viel Glück sogar profitieren könn-

19 Holl, Ute: *Der Moses-Komplex. Politik der Töne, Politik der Bilder*, Berlin: Diaphanes 2014, S. 339.

20 Ebd., S. 341.

21 Holl, Ute: »Traum, Wolken, Off, Exil (-remix)«, in: *Diaphanes Magazin*, 1 (2017), S. 113.

ten und genau dieses fehlende Glied für neue Verbindungen und gegen das neue Sich-Zuziehen brauchen könnten. Theoretisch wird das im Kontext des FC/MC in diesen Tagen immer wieder diskutiert. »Wie lassen sich die Vermögen, Techniken und Praktiken unterschiedlicher menschlicher und mehr-als-humaner Netzwerke verbinden, um auf eine solche Art und Weise Dinge zu erschaffen und zum Ausdruck bringen, dass andere Zeitlichkeiten, Sensationen und Allianzen inmitten eines moralisierenden Medienereignisses wie dem G20-Gipfel möglich werden?«²² Wolkige Theorie nimmt hier auf einmal eine gänzlich andere Bedeutung an.²³ Wieso sollten Sätze, die nicht gleich voreiligend das »G20«-Wort fallen lassen, automatisch babylonisch, unkonzentriert oder bedeutungslos sein? Wo kämen wir hin, wenn alle mit einer Stimme reden würden? Auf einer Demo, auf der immer auch ausprobiert und mit aller Macht ausgestellt wird, was alles auch noch möglich ist, woher man neue Kraft bezieht, können alle gar nicht durcheinanderreden. An einigen Flecken in Hamburg in einem kurzen Moment am 6. Juli 2017 haben wir wohl plötzlich, ganz abseits von der Regie unserer Routinen, eine Reihe zusätzlicher Angebote. Und einen Appell zum Zusammenschluss verschiedener Einsätze mit jeweils anders gelagerten Zeitlichkeiten. Die strikte Trennung der Bereiche ist immer weniger einsehbar.

Ute steht also mit einer Verlautbarung mitten in der Gegend mitten im Geschehen. Das hatte in Teil 1 so angefangen, nachdem sich nach einer Minute die Stimme aus dem Off vom Blick durch die Kamera auf die Stadt gelöst hatte: Ute steht frontal in der Schanze, Ute steht frontal am Fischmarkt, Ute ist schon wieder frontal woanders. Und das geht dann jetzt im zweiten Teil so weiter. Ute wieder frontal am Fischmarkt, Ute frontal in der Kirchstraße, Ecke Breite Straße. Der Text zu Marx, Jenny, Kittler, Dracula, Leroy Sané (den Leverkusen von Schalke kaufte, bevor er wieder zurück nach Schalke ging) und Apple wird damit News. Nachricht. Womit es Old News zugleich auch nicht mehr geben kann. Gegenwärtig ist das, was aktuell verhandelt wird. Worüber gesprochen wird. Will man Zusammenhang, muss man sich weiter verlinken, anderswo schauen. Ein Effekt des Hochladens der Kurzfilmserie auf der FC/MC Plattform ist es, dass »die letzte Folge jeweils als erste überall erscheint, weil sie die Neueste ist. Deshalb haben viele Nutzer nur die letzte gesehen und kamen nicht mehr darauf, dass man die erste Dazugehörige suchen muss. Gar nicht so einfach.«²⁴ Etwas später lädt Peter

22 C. Brunner: Activist Sense, S. 4, <https://transversal.at/transversal/0318/brunner/de>

23 »Indeed, clouds are often thought of as the thing par excellence without inherent meaning. Aristophanes was not the only one to treat communicating with the clouds as a ridiculous project; up to ›cloud bubbles‹ in cartoons, which reveal which characters are thinking but not saying, clouds have had a long association with the giddy ephemerality of private thoughts.« Peters, John Durham: *The Marvelous Clouds. Toward a Philosophy of Elemental Media*, Chicago/London: The University of Chicago Press 2015, S. 254.

24 Peter Ott in E-Mail vom 4.11.2018.

Ott die Filme dann auch noch auf Vimeo hoch. »Und dann noch mal als gesamten zusammenhängenden Film.«²⁵ Die Bilder aus Hamburg kommen also als Serie und als Film und können unterschiedlich angegangen werden. Dabei ist der Status der Gegendokumentaristin mit den anderen Nachrichten in der Hand in der jeweiligen Einstellung durchaus ambivalent. Weil Text und Ort eine Spannung zueinander aufbauen, die die Beobachtung nicht eindeutig werden lässt – was passiert hier eigentlich? –, wird die Figur zur Navigationshilfe. Die Bluse in Weiß im Meer von Schwarz, fungiert dabei aber weniger als Kontrast, sondern bestreitet merkwürdigerweise beinahe die Funktion der Sprecherin als zentralem visuellen Referenzpunkt. Es hat schon fast etwas von einer Art White Out-Effekt, einer Ausstreichung. Wir haben die Stimme, die Bewegung, einen Cursor, der uns ausrichtet. Und eine Irritation, dass nicht alles einfach so zusammengeht, etwas illustriert, wir wissen, was abgeht, sondern dass es diese losen Fäden sind, aus denen wir etwas stricken müssen. Es könnte sich bei diesem Wolkensprachfilm sehr gut um einen jener wenigen akademischen Texte handeln, die tatsächlich Auswirkungen haben.

Wolke 3

Abbildung 3: »Marx [...] zerrt die dialektische Logik der Produktionsverhältnisse noch einmal ganz auf die Seite des Menschen und dessen sinnlicher Wahrnehmung.«



Irgendwo brennt es mitten auf der Straße, später liest Ute im letzten Drittel neben der offenen Tür des Sendewagens der Reuter Agentur, in dem sich ein Mann in einem weißen Carhartt-T-Shirt auf einem Monitor das Geschehen draußen um

²⁵ Ebd.

ihn herum anschaut. In der Übertragung ist man immer. Über den Wagen klettern Demonstrant_innen. Am Fischmarkt zeigt sich der schwarze Block, man ist beruhigt, er ist da. *Alles allen* hat ihn als gigantischen Hüpfkissenwürfel aufgeblasen. »Weil sie in ihrer Unterkunft ausschweifend gefeiert hatten, schickte Hamburg 200 Berliner Polizisten wieder nach Hause – und die Hauptstadt reagierte: Indem sie andere Polizisten schickten.«²⁶ Bundesaußenminister Sigmar Gabriel sagt derweil beim Global-Citizen-Festival: »Die Amerikaner haben eine schwierige Vorstellung, finde ich, von der Welt.« Man deckt sich mit Pflastersteinen und Gerüstteilen ein.

A history of cloud science in the last two centuries would also be a history of our media technologies. [...] Tracking and modeling clouds requires enormous amounts of data. Though the standard story of modern computer science emphasizes the desire to model nuclear explosions and their aftermath, the demand for weather data has been just as formative in advancing digital technology. (John von Neumann, for instance, was just as passionate about computer applications for weather as about those for nuclear explosions.) The first world wide web was arguably formed for watching weather, well before the web as we know it. Clouds sit at the heart of crucial innovations.²⁷

Donald Duck ist bereits im September 1953 als The Master Rainmaker mitten im Project-Cirrus-Geschäft unterwegs, schiebt Wolken zusammen und zieht Stöpsel aus ihnen raus. »The Boy is Good!«²⁸

26 n-tv. Liveticker zum G20-Gipfel. Das passierte am 6. Juli 2017, <https://www.n-tv.de/politik/Das-passierte-am-6-Juli-2017-article19924552.html>

27 Peters, John Durham: »Cloud«, in: Benjamin, Peters (Hg.): *Digital Keywords. A Vocabulary of Information Society & Culture*, Princeton/Oxford: Princeton University Press 2016, S. 54–62, hier S. 59f.

28 Carl Barks: »Donald Duck – The Master Rainmaker«, in: *Walt Disney Comics & Stories* 156, Bd. 13, H. 12 (1953), <http://vlcomic.com/read/comic-walt-disney-s-donald-duck-1952-eng/259>

Wolke 4

Abbildung 4: »Der Kommunismus wird sein, schrieb Roque Dalton, ein Aspirin von der Größe der Sonne«



Nein, das Bild ist nicht geschummelt, auch wenn es von außen kommt. Die Wolken scheinen sich in diesem Abschnitt der Filme, dem Scharnier der Serie, ihrer Mitte, verzogen zu haben. Der Rauch, der das Blau zuqualmt, dichter wird,²⁹ kommt aus der Titel-Sequenz, die ohne Ton beginnt. (Bevor Abdullah Ibrahims »Tula Dabula-Hit and Run« angespielt wird, »Move like a ghost [...]. Boss, here is your morning toast«). Die also nicht nur für diese Episode gilt, sondern für alle sieben. Und da geht es wie immer bei Fragen der Projektion darum, wo das Bild denn eigentlich genau sein soll? Auf der Leinwand, im Projektionsstrahl?³⁰ Irgendwo unterwegs in einem Raum mit einem Schuss Licht? Die dunklen Partikel in der Luft gehen dabei noch einmal zurück zu Graydons Signalapparat und seinem Traum vom Feuer zur Verstärkung des Kontrastes, das er unten anfachen will, um den Namen der Pille deutlicher ans Firmament schreiben zu können. In der Hamburger Projektion ist das Aspirin von der Größe der Sonne, die Pille für die verschiedenen Aktivist_innenfamilien und Familienlosen auf der Straße im Protest gegen eine Entwicklung, die für alle der Gipfel ist, ein Zitat. Nicht bloß eins aus dem Gedicht »Über Kopfschmerzen« eines Autoren aus El Salvador, der

²⁹ »These floaty aerosols are saturated with water and with meaning that humans never put there. But also with meanings that they did: J. M. W. Turner and Claude Monet painted natural water vapors mixed with smoke produced by the railroad, anticipating the mix of nature and culture that would be so dominant in the twentieth-century cloudscape.« J. D. Peters: *The Marvelous Clouds*, S. 258.

³⁰ Vgl. Doane, Mary Ann: »The Location of the Image. Cinematic Projection and Scale in Modernity«, in: Stan Douglas/Christopher Eamon (Hg.), *The Art of Projection*, Stuttgart: Hatje Cantz 2009, S. 151–166, hier S. 152.

im Mai 1975 von einer Splitterbewegung der Guerilla-Organisation, der er selbst angehörte, ermordet wurde, sondern aus einem Buch, das eigentlich einmal zwei Rezensionen war über Erinnerungen an die Zeit, als die Linken auf die Straße gegangen waren, und dann eine Festschrift für die 15 Jahre eines linken Buchladens weiter im Süden, der sich so nicht nennen durfte.

Es gab einen Bruch später und Trennung vor allem durch die Differenz unserer Lebensmöglichkeiten hier, die sich nach dem Auflösen des SDS an Fragen wie RAF oder Nicht-RAF nur entzünden konnte, leider: Daniel Ruben Basi, verantwortlicher Genosse für den SDS-Büchertisch in der Mensa und (mit Johannes Merkel) Hauptkraft bei der Gründung des SDS-Buchladens »Libro Libre«. Nach dessen Schließung durch den KBW, war Buchladen Aspirin (der Wunschname für den jetzigen) Jos Fritz. »Kino Aspirin« hatten wir schon in Freiburg; Kopfschmerzmittel aus einer Gedichtzeile von Roque Dalton: der Kommunismus wird sein, unter anderem, ein Aspirin von der Größe der Sonne. Der Eintrag eines Buchladens »Aspirin« ins Handelsregister scheiterte an den Trademarkkrämern von Bayer Leverkusen. Nichts als ihre Pille soll so heißen (deshalb werden sie jetzt auch nicht und niemals deutscher Meister).³¹

In dieser Rezension der heroischen Selbstbeschreibungen und das Dickehoseum der Früchtchen der Revolte von 1968 in ihrem fast gleichnamigen Buch ist durchgängig Thema, wie man mit dem umgeht, das einmal mobilisiert worden war. Mama, Papa, erzählt uns, die wir doch so gerne Kinder wären, noch mal vom G20-Gipfel. War's gefährlich?

Immer und zu jeder Zeit geschehen Dinge, die fast allen entgehen. Sie sind nicht *da* für ihre Zeit. Später werden sie wahrgenommen. Dann gehören sie, retrospektiv, sowohl zu jener als auch zu unserer Zeit. Sie können sogar für uns zum »Wesentlichen« jener Zeit avancieren. [...] Heißt: Dinge existieren nicht für sich und in Zeiten, sie existieren in Beziehungen, sie existieren in Belebungen, die jemand an ihnen unternimmt, sie existieren in Wahrnehmungsweisen, Aufzeichnungsvorgängen, Verdichtungsverfahren, die etwas an ihnen entdecken. Die Geschichte hört nicht auf, sich unaufhörlich zu verändern im Maße unseres Umgangs mit ihr und zwar *wirklich* zu verändern; sie hört nicht auf wirklicher zu *werden*; ein Teil der Geschichten von 68 [und 2017], heißt das auch, wird erst jetzt *gemacht*, entsteht durch jetzigen Umgang oder verschwindet.³²

Und da liefert die Vorspannsequenz, die als Aufgabe hat, in einem Moment der Enunziation sowohl das Gemachtsein des Films anzusprechen, wie auch in ihn

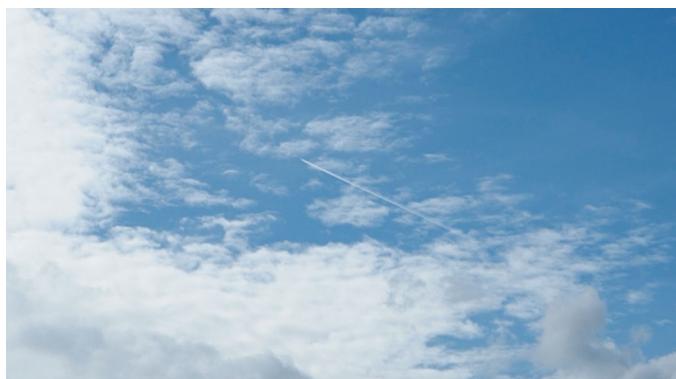
31 Theweleit, Klaus: ... ein Aspirin von der Größe der Sonne, Freiburg i. Br.: Jos Fritz Verlag 1990, S. 68f.

32 Ebd., S. 9f.

atmosphärisch kondensiert einzuführen, erste Hebel für mögliche Analysen des Films. Und für den Fall, dass man eine Schwäche für Basisfilmtypen hat, jene Grundkategorisierungen, die darauf spezialisiert sind, eigentlich immer alles nur falsch und nochmal falsch zu machen, weil sie trennen wollen, was zusammengehört, dann sind diese Filme nicht nur Spiel- und Dokumentarfilme und auch Avantgardefilme, die Risse in den Einstellungen produzieren, sondern nicht zuletzt auch Home Movies, dem Basisfilmtyp für Grillabend und Kriegsabmarsch. Ute und Peter, also du und ich, gehen zur Demonstration, an aufregende Orte, denken zur Abwechslung aber durchgehend, buchstäblich durchgehend, über das Setting nach. Und all das, was da im Körper zwischen den Körpern und im Kopf und über dem Kopf passiert. Und machen Dampf. Ein Meta-Home Movie, wenn man so will. Das kann mitunter schon Kopfschmerzen bereiten. Und da hilft es ganz sicher, dagegen auch das ein oder andere Mittelchen parat zu haben. Die nächste Wolke aus dem Zylinder ziehen zu können.

Wolke 5

Abbildung 5: »Für Phänomenologen ist die Wolke ein Objekt so stabil und haltbar wie jedes andere. Der Gegenstand, den ich betrachte und bei dem ich Anker werfe, erscheint mir stets fixiert und ich kann ihm die Bedeutung nur nehmen, indem ich anderswo hinschaue.«



Wo immer schon in den Himmel geschrieben, etwas hingestrichelt worden ist, wächst der Traum von Schreibflächen, die für uns da sind. Die uns Bescheid sagen können, frühwarnen, was immer schon los gewesen sein wird. Und die uns damit ein Stück weit huckepack nehmen können. Die Parallel dokumentation – die Ereignisse um den Text auf der Straße herum in der Gegend der Wolken – arbeitet in vielen seiner Facetten an den verschiedenen Skalierungen von Krise.

Die Ausmaße von dem, was gerade passiert, sind nicht absehbar. Wohl wissen wir, dass sie ganz sicher nicht nur einen, sondern viele Körper betreffen werden. Nicht nur in Hamburg. Wir brauchen also etwas, an dem wir uns entlanghangeln können und das gleichzeitig um die Welt saust. Lose Anhaltspunkte. Die belastbar sind und mit der Zeit gehen. Schließlich sieht man ja nichts. Die Wolke auf ihrer Durchgangsreise ist so etwas. Etwas zum Dranklammern. Ließe sich etwas Solideres für unseren Zweck vorstellen als die butterweiche Wolke, in der man nicht landen kann? Sieben Wolken-Zwerge, heigh-ho heigh-ho, it's off to work we go, sieben Wo's, sieben Einstellungen haben sich an die Arbeit gemacht. (Und mögen vielleicht sogar an Schneewittchen denken.)

Derweil beginnt man sich Sorgen um Ute zu machen, die selbst nicht gerade eine Riesin, aber vor riesigen Polizeitransportern liest. Und während sie das tut, geht hinter ihrem Rücken der Kampf mit den Außenspiegeln los, der größten Erstreckung der Wagen, die um sie herumfahren, einen kleinen Schlenker machen müssen und die zum Teil gefährlich nahe an ihren Kopf losfahren. Gleich wird es sie erwischen, denke ich, aber irgendwie geht es gut. Vielleicht auch, weil Wolken seit Aristoteles Zeiten mit Spiegeln im Bunde sind, denen es eher um die Farbe als die Kontur geht. »Cloud, constituted as it is of many more or less dense and aqueous components of minute dimensions, functions in its mass as mirrors that, unlike those that reflect shapes, show only colors³³. Reflektiert wird immer auf unterschiedliche Weise. Ganz konkret und abstrakt zugleich.

Wolke 6

Abbildung 6: »Jeder kriegt die eigene Verantwortung für das Off, das er imaginiert«



³³ Damisch, Hubert: *A Theory of /Cloud/. Toward a History of Painting*. Translated by Janet Lloyd, Stanford, California: Stanford University Press 2002, S. 36.

Da ist nichts zu machen, Polizeisirenen, Demonstrant_innen hasten vorbei, »ganz ruhig«, es geht nicht anders, es ist die Situation, die vom Skript abweichen lässt. Die weiter variiert. Ute steht nicht vor den Szenen, sondern ist mitten drin. »Drehst du, drehst du?« »Ja, ich drehe.« Ein hektisches nach links und rechts Schauen, sie ist eingekleilt, wird angerempelt, »ganz ruhig bleiben«, verschwindet aus dem Bild. Die Kamera hat keine Distanz, ist mit dabei, hängt mal am Arm, mal in den Haaren oder sonst wo, Bereitschaftspolizist_innen mit Helmen auf rennen vorbei. »Autsch, ich lese.« Das Manuskript ist in der Luft am rausgestreckten Arm. Theorieundpraxisgruppe hierher. Ute hält das Prinzip hoch und daran fest, dreht sich um ihre Achse, hat sich freigestrampelt, da kommen aus allen Ecken noch mehr Demonstrant_innen. Vor der Kamera, hinter der Kamera her, die in der Hand bleibt. Demonstrant_innen halten sich an der Hand, heben an, die Kette gleitet über den Text. Die verschiedenen Bewegungen halten an. Aus filmtheoretischer Perspektive könnte man vielleicht sagen, dass die ganze TWOE-Kurzfilmserie nicht zuletzt eine Reflexion auf den Status des Off darstellt, das durch den Titel bereits hervorgehoben ist. Der paradoxale Traum von Hors-Champ über uns und in unseren Köpfen mit im Bild und auf der Straße. Vielleicht bleiben die Filme auch gerade deshalb hängen. Johannes Binotto hatte im *Cargo*-Jahresrückblick eine eigene Kategorie aufgemacht:

Das Filmerlebnis, das mir nicht mehr aus dem Kopf geht. Ute Holl in »Traum, Wolken, Off, Exil« von ihr und Peter Ott. Hamburg im Juli der G20. Sechster Teil. Im Hintergrund rennen verummigte Polizisten verummigte Demonstranten nach. Laute Körper stoßen an die Kamera. Ute sagt »Okay, ich lese« – die am wenigsten vorgesehene Intervention. Später, im Hintergrund die Wasserwerfer, die Sätze: »Das Off in ›Moses und Aron‹ positioniert die Zuschauenden in einem Ort, von dem aus Antwort verlangt wird. Das Off ist Wahrnehmungssache und Verantwortungssache.«³⁴

34 Binotto, Johannes: Was vom Jahr bleibt. 2017, in: *Cargo*. Film Medien Kultur vom 30.12.2017, <https://www.cargo-film.de/anderes/routine-pleasures/was-vom-jahr-bleibt-1/was-vom-jahr-bleibt-2/>

Wolke 7

Abbildung 7: »Wir sind nicht im Brennpunkt der Gegenwart.«



Der Hubschrauber in der Luft holt uns auf den Boden zurück. Romantisch sind Blicke in den G20-Himmel nie. Die Polizei ist uns immer auch über, aber eben nicht nur. Der kreiselnde Beobachter in der Luft zeigt an, dass stets zurückbeobachtet wird, dass es eine einfache Ausrichtung von Beobachtung in Zeiten von GPS nicht gibt. Während Ute und Peter mit der Kamera von unten hochschauen, den Himmel absuchen, suchen zur gleichen Zeit die Kameras des Himmels die Erde ab. Da stehen sie da. Und die Wolken haben auf einmal eine Ober- und eine Unterseite. Himmel und Hölle ist sowohl ein Hüpfspiel wie auch ein Spiel auf Papier. Das man falten und beschriften muss, um verschiedene Optionen aufzuziegen zu können. Mit den vier Hütchen auf unseren Fingern und ihrer Bewegung lässt sich schon früh Strategie lernen. Z. B. wie man den Brennpunkt ins Off verlegt und dafür Verantwortung übernimmt.

Abbildung 8



In Episode 7 wechselt Ute ihre Position nicht. Sie steht in einer Seitenstraße neben einem Zug der Bereitschaftspolizei, der mit Helmen am Arm auf ihren Einsatz wartet. Die Ruhe vor dem Sturm. Mit dem letzten Film der Serie geht es wieder los. Pi mal Daumen 20 Beamte plus Ute, rund 3:20 Minuten lang, mit Standkamera (die nur einmal kurz das Auge nach oben rollt und den Himmel checkt). Was diese 3:20 Minuten zweier Räume nebeneinander, dem Raum der Lektüre und dem Raum des Wartens vor dem Eingriff, die sich erstmal aushalten müssen, in jedem einzelnen ihrer Augenblicke leisten, an Körperspannung produzieren und Aufregung, vermag kein Theaterstück.

Am 28.7. werden die *TRAUM*, *WOLKEN*, *OFF*, *EXIL*-Filme auf den Skulptur Projekten Münster 2017 im Rahmen der Arbeit »Erniedrigung ist nicht das Ende der Welt« von Monika Gintersdorfer und Knut Klaßen gezeigt. Das Tanz- und Performance-Projekt selbst führt Proben, Aktionen und die Erarbeitung einer neuen Performance mit dem Titel *Kabuki Noir* vor, das sich den rituellen Formen des Kabuki-Codes anzunähern sucht. Die Skulptur Projekte Münster sind eine Langzeitstudie, die alle zehn Jahre im Erkunden der Orte und Territorien der Stadt auf den aktuellen internationalen Stand von Skulptur reflektiert. Die Wahl der Künstler_innen für den Ort ihrer Arbeit fällt auf das Pumpenhaus, das von 1901 bis 1975 die städtischen Abwässer der Stadt Münster »zur Landbehandlung«³⁵ auf den ehemaligen Übungsplatz der preußischen Kavallerie und Artillerie gepumpt hatte, der dann vier Jahre später als Europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen wurde, der das bis heute noch ist. *TRAUM*, *WOLKEN*, *OFF*, *EXIL* sind jetzt Film, Skulptur und Performance in einem. Und sie sind dies im umfunktionierten Maschinenhaus, dem alten Verteiler, an einem Ort der Kraft der Stadt. Ihrem altbewährten Muckihaus. Die Gegend ist immer unterwegs. Und tut sich mit anderen zusammen. Wolke auf Wolke. Schicht für heute.

Literatur

Bergermann, Ulrike et al.: »Die Formatfrage stellen. Das alternative Medienzentrum FCMC zum G20-Gipfel. Maren Grimm, Oliver Leistert und Siri Keil im Gespräch mit Ulrike Bergermann [18.11.2017]«, in: Zeitschrift für Medienwissenschaft 18 (1/2018), S. 111–129.

Damisch, Hubert: *A Theory of /Cloud/. Toward a History of Painting*. Translated by Janet Lloyd, Stanford, California: Stanford University Press 2002.

Doane, Mary Ann: »The Location of the Image. Cinematic Projection and Scale in Modernity«, in: Stan Douglas/Christopher Eamon (Hg.), *The Art of Projection*, Stuttgart: Hatje Cantz 2009, S. 151–166.

³⁵ Rieselfelder Münster. Geschichte, <http://wp.biostation-muenster.org/gebiet/geschichte>

Holl, Ute: »Traum, Wolken, Off, Exil (-remix)«, in: Diaphanes Magazin 1 (2017), S. 110–113.

Musil, Robert: Der Mann ohne Eigenschaften, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1981.

Peters, John Durham: The Marvelous Clouds. Toward a Philosophy of Elemental Media, Chicago/London: The University of Chicago Press 2015.

Peters, John Durham: »Cloud«, in: Benjamin Peters (Hg.), Digital Keywords. A Vocabulary of Information Society & Culture, Princeton/Oxford: Princeton University Press 2016, S. 54–62.

Theweleit, Klaus: ...ein Aspirin von der Größe der Sonne, Freiburg i. Br.: Jos Fritz Verlag 1990.

Onlinequellen

Barks, Carl: Donald Duck – The Master Rainmaker, in: Walt Disney Comics & Stories 156, Bd. 13., H. 12 (1953), <http://vlcomic.com/read/comic-walt-disney-s-donald-duck-1952-eng/259>

Binotto, Johannes: »Was vom Jahr bleibt. 2017«, in: Cargo. Film Medien Kultur vom 30.12.2017, <https://www.cargo-film.de/anderes/routine-pleasures/was-vom-jahr-bleibt-1/was-vom-jahr-bleibt-2/>

Graydon, James Weir: Signaling Apparatus. Specification Forming Part of Letters Patent No 505,879, dated October 3, 1893. Application Filed September 30, 1892. Serial No. 447,412. (No model.) United States Patent Office, S. 2, in: Google Patents, <https://patentimages.storage.googleapis.com/fe/de/c8/a25a66fbc21cc4/US505879.pdf>

Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm: »GEGEND,f. [...] II. Begriff, entstehung, gebrauch«, in: DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm auf CD-ROM und im Internet. Wörterbuchnetz. Trier Center for Digital Humanities, Universität Trier, http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GG04179#XGG04179

Steinmetz, Vanessa/Niestedt, Michael/Braden, Benjamin: »G20-Gipfel – Das sind Hamburgs Brennpunkte«, in: Der Spiegel vom 22.6.2017, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/g20-gipfel-in-hamburg-das-sind-brennpunkte-video-animation-a-1153258.html>

Filme

DAS MILAN-PROTOKOLL (D 2017, R: Peter Ott)

HÖLLE HAMBURG (D 2007, R: Peter Ott)

PASSION (F 1982, R: Jean-Luc Godard)

TWOE_1 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott), <https://vimeo.com/224740003>
TWOE_2 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott), <https://vimeo.com/224740275>
TWOE_3 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott), <https://vimeo.com/224740474>
TWOE_4 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott,) <https://vimeo.com/224740794>
TWOE_5 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott), <https://vimeo.com/224741075>
TWOE_6 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott), <https://vimeo.com/225175130>
TWOE_7 (D 2017, R: Ute Holl und Peter Ott), <https://vimeo.com/224741826>